

Ottendorfer Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends.
Bezugspreis: monatlich 40 Pf., zweimonatlich 80 Pf., vierteljährlich 1,20 Mark.
Einzeln Nummer 10 Pf.

Annahme von Anzeigen bis spätestens Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.
Preis für die Spalte 10 Pf.
Zertrunden und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle in Groß-Ottfilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rühle in Groß-Ottfilla.

Nr. 49.

Sonntag, den 25. April 1909.

8. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Ottfilla, den 24. April 1909.

Unter dem Vorsitz des Geheimen Rats Freiherrn von Salza und Lichtenau fand vor gestern bei der Königlich Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt die sechste diesjährige Sitzung des Bezirksausschusses statt. Betreffs der Regelung des Handels mit Milch sprach der Bezirksausschuss sich dahin aus, daß von dem Geschäft eines einheitlichen Regulativs abzusehen und den einzelnen Gemeinden zu überlassen sei, selbst Regulative aufzustellen.

Die Frühlingszeit. Wenn das Wetter wärmer wird, wenn die Natur aus dem Winterschlaf zu frischem Blühen und Wachsen erweckt, dann sollte man meinen, daß auch der Mensch fröhlicher würde, daß neue Kraft ihn beselte. Vielfach läßt die schwermütige Frühlingszeit auf den Menschen aber eine ganz entgegen gesetzte Wirkung aus. Sie macht ihn mühsam und müde und erregt jene Gemütskrankheit, die wir schlechtweg „Frühlingsgrippe“ nennen. Ihren Ursprung hat diese Krankheit in einer unmittelbaren Beeinflussung der Nerven durch die veränderten Witterungsverhältnisse, denn sie ist unabhängig von einer besonderen körperlichen Anstrengung, ja sie tritt bei dem körperlich Arbeitenden sogar viel seltener auf.

Die Schläfrigkeit und Trägheit, die uns bezieht und uns unlustig unser Tagewerk verrichten läßt, nimmt und viel von dem Hauber des erwachenden Frühlings. Man wird nicht losgelassen in der Annahme, daß unsere moderne Lebensweise mit ihrer Hast und Unruhe, dem ständigen Hegen und Drängen die Menschen für solche Frühlingsnervenzrisen empfänglicher macht.

Jeder tritt im Frühjahr die schon zu einem jenseitig bestimmten und bedeutsamen Begriff gewohnten Frühlingsgewohnheit auf die ihre Tüchtigkeit nicht nur unter den lyrischen Dichtern, sondern auch unter recht prosaischen Gemütern findet. Eine traurige Folgeerscheinung dieser Frühlingsgewohnheit sind die zahlreichen Selbstmorde, die in dieser Zeit begangen werden.

Weshalb gegen diese Krankheit gibt es nur ein wirkungsvolles Mittel: tüchtige, sorglose Arbeit an seine Grillen aufkommen läßt. Und noch ein beachtliches Mittel: noch der angestrengten Tagesarbeit gönne man sich abends Ruhe und Erholung in einem tüchtigen Spaziergang in freier Natur. Diese ruft und lockt und jst.

Folgen wir ihrer Aufforderung, dann werden wir auch die Frühlingsgewohnheit und die Frühlingsgrippe gleichlos überwinden. Nicht auf den Rasen legen! Diese Mahnung schärft man in jeglicher Zeit wo das junge Grün auf den Wiesen und in den Gärten so verlockend zum Niederlegen einladet, den Kindern allen Ernstes ein, wenn sie hinausgehen ins Freie, um dort in fröhlichem Spiel sich zu tummeln. Das Erdreich ist noch kühl und kalt und schwere Entzündungen können die Folge des Niederlegens auf den Rasen sein. Wägen alle Eltern darum obige Mahnung ihren Kindern immer und immer wieder mit auf den Weg geben und auf ihrem strengsten Befolgung ein wackriges Auge haben.

Die Unfälle des frühzeitigen Tabakrauchens dringt immer mehr in ganz jugendliche Kreise, welche die Zukunft des Volkes bilden. Ihren Menschenfreund muß es mit tiefer Wehmut erfüllen, wenn er den kleinen, kleinen ausgemergelten Gestalten begegnet, welche besonders am Sonntag und Feiertagen, die Zigarre oder die Zigarette im Munde, herumwandelnd, aus dem Hause eines Familienvaters, tüchtige Arbeiter, die tapfersten Verteidiger des Vaterlandes hervorzuheben sollen. Nicht die Not hat die Räte und die Kinder der Grundbrüder von ihren Wangen gelockert und das traurige Zeichen frühzeitigen Tabakrauchens auf ihre Stirn gedrückt, nein, — die Folgen des frühzeitigen Tabakrauchens sind es, welche auf den jungen Organismus der Jugend einwirken, das Wachstum hemmen und nicht

selten Entkräftigung und Entnerung herbeiführen. Erst der vollständig entwickelte Organismus vermag das Tabakrauchen ohne Nachteil zu ertragen. In dieser Erkenntnis ist in der Schweiz das Tabakrauchen bis zum 18. Lebensjahre verboten. Zahllose Krankheiten und frühzeitige Bluthochdrucke würde vorgebeugt werden, wenn das frühzeitige Tabakrauchen unterbliebe.

Beispielgeber sind ein dringendes Bedürfnis, allein noch weit wichtiger ist es, schon beim Entstehen der Krankheiten vorzubeugen. Wägen daher die Schulpflichtigen, die geistlichen und weltlichen Lehrer der Jugend, die Eltern, Vormünder, die Lehr- und Dienstherren, das Fabrik- und Geschäftspersonal mit allem Nachdruck dahin wirken, daß die ihrer Obhut anvertraute Jugend das frühzeitige Tabakrauchen unterlasse und sich so die ernste Bedingung ihres Fortkommens im Leben, einen gesunden kräftigen Körper, erhalte.

S. E. K. Grundforderungen zum neuen Schulgesetz sind auf Veranlassung des Kultusministeriums vom Vorstande des Sächsl. Lehrervereins aufgestellt worden, die neben vielem Guten doch auch recht Bedenkliches enthalten. Wenn gleich im ersten Satze die Einführung einer allgemeinen, gewissermaßen normalen Volksschule, unter Ausschluß einer Sonderschule nach Konfession und Vermögen der Eltern, sowie der gesetzliche Zwang eines mindestens vierjährigen Besuchs gefordert wird, so dürfte das wohl vom christlichen Standpunkte aus als ein durchaus irriger und verfehlter Weg angesehen sein.

Im Lichte christlicher Anschauung erscheint nämlich der staatliche Zwang als ein der allgemeinen menschlichen Unvollkommenheit gegenüber in gewissen Grenzen notwendiges Uebel, nicht aber als willkommener Helfer zur Erreichung kulturellen Fortschritts; denn sittliche Werte werden durch ihn allein niemals geschaffen, sondern nur auf dem Wege freier Entschlüsse des Einzelnen über die Verwendung der ihm zu Gebote stehenden Mittel an Ehrig, Bildung, Lebensstellung und dergl. Die Verantwortlichkeit für die Erziehung ihrer Kinder, dieses kostbarsten ihnen von Gott anvertrauten Gutes, kann christlicher Eltern durch kein staatliches Schema für die Schule abgenommen werden. Sie bedürfen auf diesem Gebiete mehr als anderswo der Möglichkeit freier Entschlüsse, zu denen sie ja außerdem gerade in unserer fortschreitenden Zeit mehr noch als ebendem befähigt sein dürften.

Die zwangsweise Einführung einer normalen Volksschule würde daher einen die Betätigung sittlicher Kräfte im Volke lähmenden Rückschritt bedeuten. Wenn weiter gefordert wird, daß der Religionsunterricht ohne Rücksicht auf Konfession und Dogma nach „pädagogischen und psychologischen Grundsätzen“ zu erteilen sei, so muß dies vom christlichen Standpunkte aus unbedingt abgelehnt werden. Aber auch für „freie Geister“ wird diese Forderung erst nach einer eingehenderen Festlegung des Wesens solcher Grundsätze diskutabel werden. Dazu werden sich nämlich sicher nur wenige verstehen wollen, der Lehrerschaft bez. den einzelnen Lehrern im so unendlich dehnbaren Rahmen „pädagogischer und psychologischer Grundsätze“ eine Art von autoritativer Unfehlbarkeit auf religiösem Gebiete zuzuerkennen. Dabei braucht noch gar nicht einmal die große Gefahr in Rechnung gezogen zu werden, welche aus der Entwicklung einer Pädagogen-Hierarchie unter einem „fachmännischen“ Ressort-Minister für die kommenden Geschlechter erwachsen könnte.

Dresden. Der Gast- und Saalwirtsverein Dresden und Umgegend hielt am Donnerstag nachmittags in der Zentralhalle eine stark besuchte Protestversammlung gegen die von dem Schutzverband der Brauereien bei der Reichsregierung beantragten Kontingenzierung der Bierzuzugnisse ab. Die Versammlung hörte einen Vortrag darüber und nahm nach einer längeren Aussprache eine Resolution an, die gegen jene Kontingenzierung protestierte, weil sie die Gewerbefreiheit im Brau- und Gastwirtsgebiete

vollkommen ausschalte und den bestehenden Brauereien ein Monopol schaffe, aber keineswegs die Abwägung der Steuer garantiere. Die Regierung wurde dringend ersucht, den Antrag der Brauerei die Zustimmung zu verweigern.

Vorgestern abend stürzte der 72 Jahre alte Privatrat Wegler, als er den Balkon an seinem Hause Galtbuserstraße reinigen wollte, von einer Leiter auf das Straßpflaster herab und zog sich einen tödlichen Schädelbruch zu. Riesa. Mit Rücksicht auf den zurzeit in Riesa herrschenden Mangel an kleinen Wohnungen hat der hiesige Stadtrat beschlossen, die aus politischen Gründen gesperrten Dachwohnungen, vorbehaltlich der Prüfung von Fall zu Fall und unter Stellung der etwa erforderlichen Bedingungen auf drei Jahre wieder freizugeben.

Die Leiche des Steuermanns Frije aus Wittenberg, der am Montag tot in seinem Rahne aufgefunden wurde, wird von einem Dampfer der Deutsch-österreichischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in die Heimat des Verstorbenen übergeführt, um auf dem dortigen Friedhofe beigesetzt zu werden.

Döbeln. Die Maler Kadlerer und Anstreicher in den Städten Döbeln, Roschwin, Waldheim, Hartha, Strau und Reinsig sind in eine Lohnbewegung getreten. Genannte Städte bilden einen Zwangs-Innungsbezirk und hat diese Innung die Forderung der Gehilfen abgelehnt.

Görsdorf. Die Papierfabrik der Firma G. Häbler ist niedergebrannt. Das Feuer war im Papiersaale der alten Fabrik ausgebrochen, hatte sich schnell über das gesamte Dachgeschloß verbreitet und drohte auch das gegenüberliegende neue Fabrikgrundstück, das durch den Mittelbau mit dem alten verbunden ist, zu ergreifen. Es gelang jedoch den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Grimma. In der Mulde bei Kleinsermuth ertrank das 4-jährige Söhnchen des Grubenarbeiters Treuger aus Kößig. Die Leiche wurde noch nicht gefunden.

Leipzig. Wie aus Berlin gemeldet wird, sind im Monat Februar an drei hier in der Karl-Tauchnitzstraße wohnhafte Damen Expressbriefe gerichtet worden, in welchem der anonyme Schreiber die Ueberweisung von 6000 Mark an ein Postamt in Charlottenburg und in Berlin unter Angabe einer Chiffre ersucht. Von derselben Hand hat auch eine in Berlin wohnhafte angesehene Dame einen Expressbrief erhalten. Zwei Observationen der Berliner Polizei blieben erfolglos, weil die Postbehörde in Berlin nicht gestattete, daß sich Kriminalbeamte in den Räumlichkeiten der Postämter aufhielten. Zweimal wurde versucht, auf den betreffenden Postämtern Briefe abzuholen. Das eine Mal schien es der Briefschreiber selbst zu sein, während er das zweite Mal einen 13-jährigen Jungen schickte. Die in Leipzig einlaufenden Expressbriefe wurden sofort nach Berlin weitergegeben und dort Kamillar Vonnberg hat nun festgestellt, daß ein bei der erwähnten Berliner Dame in Stellung befindliches Mädchen ein Verhältnis mit einem früher in Leipzig bei der Inneren Mission angestellten Diakon unterhielt. Dieser Mann heißt Gustav Weise und wohnt jetzt in Berlin. Man versuchte seiner habhaft zu werden, wahrscheinlich aber ist er gewarnt worden, denn seit einigen Tagen leidet der Expresser nicht mehr in die Berliner Wohnung zurück dagegen hat er seine Tat der Behörde brieflich schon eingestanden und auch geschrieben, daß er sich auf dem Polizeiamte stellen wolle. Die Expressungen hat er ausüben wollen, um Geld zu einer Heirat zu erlangen.

Chemnitz. Einen gräßlichen Selbstmordversuch unternahm in der Zwickauer Vorstadt ein 15-jähriges Dienstmädchen. Es bezog seine Kleidung mit Petroleum und zündete dieses an. Zwar konnte die Lebensmüde die Flammen

selbst wieder löschen, doch hat sie so schwere Brandwunden erlitten, daß sie im Krankenhaus untergebracht werden mußte.

Teichwolframsdorf. Hier und in der Umgegend sind in letzter Zeit wiederholt schwere Einbruchdiebstähle verübt worden. Jetzt ist es nun gelungen, den Einbrecher in einem in letzter Zeit auf dem Rittergute Teichwolframsdorf bedienten gewissen Knecht zu ermitteln, der kürzlich aus dem Gefängnis entlassen worden war.

Limbach. Einem jungen Manne, der hier einen Geldbrief zur Post bringen sollte ist der Brief aus der Hand gerissen worden. Der Räuber hat nach dem Walde zu die Flucht ergriffen und entkam. Der Inhalt des Briefes (auch die etwa 1400 Mark betragenden Wertpapiere) wurde im Walde gefunden.

Bernsdorf. Der kürzlich im nahen Lichtenstein vom Rad gestürzte 45 Jahre alte Bergarbeiter Louis Vogel ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Er hinterläßt eine Witwe und drei Kinder.

Plauen im Voigtl. Die Verhaftung des Fabrikanten Wilsert aus Rößbach in Böhmen unter der Beschuldigung, Goldgespinste nach Sachsen eingeschmuggelt zu haben, erregt größtes Aufsehen. Er stellt jede Schuld in Abrede und behauptet, das Opfer einer falschen Denunziation zu sein. Er wurde auf dem Wege nach Chemnitz verhaftet und geschlossen, angeblich wegen eines Fluchtversuches, nach Adorf in das Amtsgerichtsgefängnis gebracht. Die Verhaftung bedeutet eine schwere Schädigung für Rößbach, denn der gesamte Betrieb seiner Fabrik mußte eingestellt werden, wodurch gegen 50 Arbeiterfamilien vorläufig brotlos geworden sind. Auch mehrere Etablissements in Rößbach werden durch die Angelegenheit in Mitleidenschaft gezogen, da sie auf die Wilsertischen Goldgespinste angewiesen sind und nun ihre Lieferungsfristen so lange hinauschieben müssen, bis Wilsert wieder aus der Haft entlassen ist.

Bisher sind die Bemühungen einer Entlastung von Freunden und Verwandten, selbst gegen Stellung einer Kaution von 10000 Mk., erfolglos geblieben. Auch der Bürgermeister von Rößbach Mühlberg und eine Arbeiterordnung richteten nichts aus. Bisher hat die Untersuchung keinerlei Belastungsmaterial gegen Wilsert ergeben. Man erinnert sich nun eines ganz ähnlichen Falles, da ein Rößbacher Bürger auch nur infolge einer anonymen Denunziation unter dem Verdacht des Schmuggels in Sachsen verhaftet und sechs Tage lang gefangen gehalten wurde. Im Falle Wilsert wird behauptet, daß der Schmuggel von Goldgespinsten von Adorf in Böhmen schon vor Monaten ausgeführt sei. Die Behörden erklären, die Untersuchung möglichst beschleunigen zu wollen.

Einem hiesigen Bauunternehmer sind von einer Betrügerhand, die ihren Sitz vermutlich in der Nähe von Klingenthal hat, 500 Mark abgeschwindelt worden. Er hatte einen dieser Betrüger in einer hiesigen Gastwirtschaft getroffen und war von ihm aufgefordert worden, einer Kreditgesellschaft in Grassitz beizutreten. Diese sollte nach den Angaben der Schwindler den Zweck haben, in Geldnot geratene Gewerbetreibende wieder aufzuhelfen. In der Hauptsache sei eine reiche menschenfreundliche Gräfin die Geldgeberin. Mitglied der Gesellschaft könne jeder werden, der 500 Mark einzahle. Der Bauunternehmer glaubte dem Schwindler und zahlte die 500 Mark. Vorher war ihm fest versichert worden, daß die Gräfin ihm sofort 2000 Mark Baugelder vorstrecken werde. Geld hat er nicht bekommen. Es scheint ein neuer Trick der an der österreichischen Grenze hausenden sogenannten Geldmänner zu sein.

Aus dem Erzgebirge. In Sofa fiel ein zweijähriges Kind, das eine Kaffeelasse in der Hand hielt, von einer Bank. Die Scherben der Tasse zerschlugen dem Kinde Halsschlagader, so daß es kurz nach dem Unfälle an Verblutung starb.